

Über das Gebäude

Das Foyer von Moresnet ist ein Haus mit einer sehr großen Tradition – ungeachtet seiner einfachen Ausstrahlung.

Es ist ein Haus, das einen besonderen „Geist“ oder eine „Seele“ ausstrahlt – mit Sicherheit hat es einen besonderen Flair, der einer Zeit entstammt, als es noch „Klösterchen“ oder „Spitalchen“ genannt wurde. Die Rede ist vom Foyer Jean Arnolds:

Im Mai 1874 verkaufte ein Landwirt ein Haus mit Nebengebäuden an einen Aachener Geschäftsmann. Dieser vermietete es einer Familie, die dort ein kleines Gasthaus einrichtete. Nach mehreren anderen Betreibern wurde das Haus einem Aachener Bäcker verkauft, der es jedoch bald wieder veräußerte. Zwei Damen baten den Lütticher Bischof Mgr Montpellier, das Anwesen Franziskanern zu überlassen, die gekommen waren, um den Wallfahrtsort „Eichsen“ zu betreuen. Schon im vorletzten Jahrhundert wurde das Haus, welches im belgischen Moresnet gelegen ist, bedingt durch den Kulturkampf im Deutschen Reich zur Herberge der Franziskaner aus Aachen. 1875 hatte sich die selige Mutter Franziska Schervier (Gründerin der Armen-Schwestern vom heiligen Franziskus) bemüht, einer Aufhebung des Franziskaner Klosters in Aachen zuvorzukommen. Sie erwarb das Gebäude, welches so zur ersten Herberge der Patres in Moresnet wurde. Am 17. Mai 1875 siedelten sie mit der Zustimmung ihres Provinzials sowie des Bischofs von Lüttich über und übernahmen ab dem 1. Mai 1876 den Wallfahrtsdienst in dem kleinen Marienwallfahrtsort. So wurde es zum „Klösterchen“. Erst 1885 verließen sie das zehn Jahre zuvor bezogene Gebäude, um in den neu gebauten Franziskanerkonvent direkt neben der 1880 neu errichteten Wallfahrtskirche einzuziehen. Das Klösterchen wird nun zum „Spitalchen“ und durch Ordensfrauen betreut. Als die Klinik St. Joseph nebenan fertiggestellt war und die Schwestern dorthin umgesiedelt waren, wurde aus Sier 2 ein Altenheim, das viele Jahre unter ganz einfachen Bedingungen die alten Menschen dort ihren Lebensabend verbringen ließ.

Anfang der 1970er Jahre wurde das neue moderne Seniorenheim Regina in der Nähe der Wallfahrtskirche bezugsfertig und das Gebäude lag leer. Pastor Osseman von Moresnet, der mit seinem Mitbruder, Joseph Bastin, und einigen Laien die Foyers de Charité in Frankreich kennengelernt hatte und mit Unterstützung von Marthe Robin aus Chateaufort-de-Galaure zunächst in Nispert im Haus Nyssen und später dann im Pfarrhaus von Moresnet Räume für Besinnungstage hergerichtet hatte, konnte nun günstig das leerstehende Anwesen erwerben in Form einer VoG. Josef Osseman, Doris Emondspool, Bruder Hubert und Elisabeth Osseman sowie viele meist jugendliche Freiwillige arbeiteten in diesem Haus nun, um Räume zu renovieren, Mobiliar zu finden, vieles zu reparieren und besonders die Kapelle einzurichten. So konnte schließlich am 21.10.1979 das „Foyer de charité“ von Moresnet durch Bischof Wilhelm Maria van Zuylen eingeweiht werden. Seitdem hat es vielen Menschen durch Besinnungstage und Gebetszeiten geholfen, den Glauben zu vertiefen und das Gebetsleben zu erneuern, unterstützt von den Mitgliedern der VoG. Durch den Tod von Pastor Osseman am 24.6.2002 wurde die Aufrechterhaltung allein durch eine Person schwieriger. Es kamen nun Personen hinzu, die ehrenamtlich halfen und dem Haus auch manche „Erfrischung“ ermöglichten. Die geistliche Leitung der Einrichtung, die im Dienst der ostbelgischen Regionalkirche steht, hat seitdem Jean Pohlen inne. Als sich 2006 Doris

entschloss, als Foyer-Mitglied in die Gemeinschaft von Spa-Nivezé einzutreten, waren die Ehrenamtlichen mit dem Verwaltungsrat vor eine große Herausforderung gestellt. Dazu haben die Verantwortlichen der „Foyer de Charité“ aus Châteauneuf das Haus seit dem 31.7.2008 aus ihrer Verantwortung abgegeben und das Haus verlor die Zugehörigkeit zu dem Verband der Foyers, weil keine Gemeinschaft mehr im Hause bestand und das Haus beseelte. Es wurde der Beschluss gefasst, weiterzumachen und dem Haus weiter eine Zukunft zu geben unter anderem Namen: Foyer Jean Arnolds.

Mit dem Namen des Kaplans Jean Arnolds, der in Eupen und später in Montzen tätig gewesen war, will das Haus das Andenken an diesen durch die Nazis im KZ Brandenburg enthaupteten „Märtyrer unserer Gegend“ bewahren. Besonders durch seine Liebe zur Eucharistie und zur Mutter Maria ist er für dieses Haus eine ideale Leitfigur, ein Vorbild und Ansporn. Nicht zuletzt junge Christen können zu diesem Priester aufschauen.

Seit August 2008 ist die VoG unter der Schirmherrschaft des Bischofs von Lüttich bemüht, Leben in diesem Gebäude zu erhalten – im Sinne der Foyers und der beiden Begründer Josef Osseman und Josef Bastin.

Seit Januar 2009 steht dieses Haus unter dem Namen „Foyer Jean Arnolds“ [*] weiterhin als Quelle der Besinnung und Begegnung interessierten Gruppen offen.

Mit neuem Namen kam eine neue VoG. Sie gestaltet seither das Leben und die Angebote im Haus nun schon fast 20 Jahre, dank engagierter Ehrenamtlicher.

[*] Infos zu Jean Arnolds:

Quelle: Gotteslob / Ausgabe für die Diözese Aachen / Nr.: 702 / Seite 979

**GLAUBENSZEUGEN DER NS-ZEIT AUS DEM BISTUM AACHEN UND DEM
VON AACHEN MITVERWALTETEN BEREICH DES BISTUMS LÜTTICH**

Jean Arnolds: 7.3.1904 Baelen in Belgien – 28.8.1944 Berlin

1940: Kaplan an S. Etienne, Montzen/B;

**1943: verhaftet wegen Fluchthilfe für französische Kriegsgefangene; Zuchthaus
Brandenburg-Görden**

27.4.1944: in Berlin zum Tode verurteilt

Aus einem Brief:

***Nun bin ich Priester für die ganze Ewigkeit. Ich freue mich, aufgelöst und bei
Christus zu sein.***

Akte 28.8.1944:

Der Verurteilte, der ruhig und gefasst war, ließ sich ohne Widerstreben auf das Fallbeilgerät legen. Die Vollstreckung dauerte von der Vorführung bis zur Vollzugsmeldung acht Sekunden.

Quelle mit weiteren Einzelheiten:

– de.wikipedia.org/wiki/Jean_Arnolds

Ehrungen:

Die katholische Kirche hat Kaplan Jean Arnolds im Jahr 1999 als Glaubenszeugen in das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts aufgenommen.

Die Diözese Lüttich hatte ihre „Kriegshelden“, ihre „Widerstandskämpfer“ gegen die Nazi-Ideologie, auch im deutschsprachigen Gebiet. Ohne zu den Waffen zu greifen, hinterlässt ein junger Vikar aus Eupen die Erinnerung an einen Christen, der bis in den Tod treu der Liebe verbunden blieb.

*07.03.1904+28.08.1944 – © Foyer Jean Arnolds, Moresnet.

Jean Arnolds wurde am 7. März 1904 in Baelen geboren, 1928 in Lüttich zum Priester geweiht und erhielt seine erste Anstellung als Lehrer am Collège Patronné in Eupen. Fünf Jahre später ernannte ihn der Bischof zum Vikar in Sankt Nikolaus in Eupen, wo er bis zum 10. Mai 1940 tätig war. In dieser großen deutschsprachigen Gemeinde zeichnete er sich durch sein Engagement für die Jugend aus. Er stellte seinen Elan in den Dienst aller, insbesondere für die Eucharistie und die Verehrung der Jungfrau Maria. Sein Eifer weckte jedoch bei einigen Menschen Neid. Während der Mobilmachung wurde er Militärseelsorger und blieb bis Juli 1940 in Gefangenschaft. Während der deutschen Besatzung wurde ihm geraten, die deutschsprachige Region zu verlassen. Er wurde zum Vikar und dann zum Pfarrverwalter in Montzen in der Wallonie ernannt und engagierte sich von ganzem Herzen in der Seelsorge. Einige seiner ehemaligen Gehilfen erinnern sich noch an ihn... und an seine Verhaftung! Seine Güte hatte ihn dazu veranlasst, mehreren flüchtigen Kriegsgefangenen den Weg in die Freiheit zu weisen. Ein als Flüchtling getarnter Spion hatte ihn als Staatsfeind denunziert. Am 22. Juni 1943 wurde er von der Gestapo „wegen Begünstigung des Feindes“ verhaftet. Nach langer Haft im Gefängnis von Aachen, wo auch sein Vater aus politischen Gründen inhaftiert war, wurde er in das Konzentrationslager Brandenburg bei Berlin überstellt. Vergeblich baten die Bischöfe von Lüttich, Brüssel und Aachen um seine Freilassung, alle Einsprüche wurden abgelehnt. Am 27. April 1944 wurde der junge Priester zum Tode verurteilt. Er bereitete sich mutig auf das Martyrium vor. Seine Briefe an seine Mutter zeugen von einem unerschütterlichen Glauben. Jean Arnolds wurde am 28. August 1944, am Vorabend des Festes seines Namenspatrons Johannes des Täufers, der ebenfalls enthauptet wurde, geköpft. Sein Leichnam wurde verbrannt und die Asche in einem Massengrab beigesetzt. Auch sein Vater war im Gefängnis an einer Krankheit gestorben. Viele der vom jungen Vikar unterstützten Flüchtlinge waren französische

Seminaristen, von denen einige Priester wurden und Montzen nach dem Krieg besuchten. Heute trägt das Foyer Jean Arnolds in Moresnet-Chapelle seinen Namen und beherbergt eine Fotoausstellung. Erinnern wir uns an ihn und seine Eltern, Zeugen des Glaubens und der Nächstenliebe! (aus Jean und Emil)

